



Wochenbett-Krisenhilfe - Jahresbericht 2019

In 2019 wurden insgesamt 28 Frauen durch Frau Beate Hohmann betreut. 1 davon kam bereits in der Schwangerschaft, die übrigen im Wochenbett, keine davon nahm die WKH erneut in Anspruch als Prävention, alle Frauen werden die WKH weiterempfehlen.

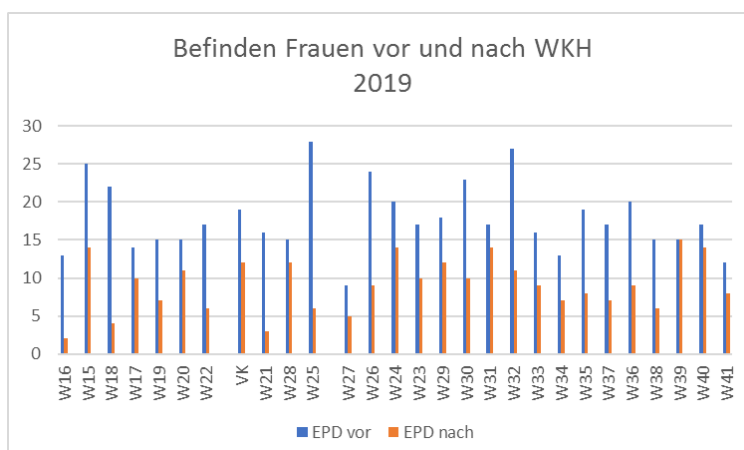
Die Form der Betreuung ist aufgrund der erneut in der Abschlussbefragung nachgewiesenen optimalen Form gleichgeblieben: die Frauen werden überwiegend zu Hause aufgesucht und bei Bedarf telefonisch begleitet. Durchschnittlich sind 3-4 Hausbesuche notwendig gewesen, generell besteht aber Mehrbedarf pro Frau.

Es sind weiterhin Frauen jeder Altersgruppe, 11 der Frauen hatte die mittlere Reife, 8 Abitur, also jeder sozialen Schicht, welche aus Stadt und Landkreis Fulda kommen. Auch in 2019 kamen auch überregionale Anfragen, da immer noch keine ähnlichen Angebote in den anderen Landkreisen vorhanden sind.

Das Alter der Frauen liegt überwiegend zwischen 25 bis 35 Jahren. 9 der Frauen nennen psychische Auffälligkeiten in der Familie und 10 Frauen hatten bereits psychische Probleme in der Schwangerschaft, 10 von 26 Frauen nennen Probleme beim Stillen, 8 Frauen hatten ein negatives Geburtserlebnis, die 50% der Frauen hat das erste Kind. Die Vermittlung erfolgte am häufigsten durch Hebammen (19x)

In den **Anamnesebögen** wurden außerdem die üblichen mit einer (Wochenbett-) Depression einhergehenden Symptome genannt. Genannt wurde hier am meisten die Überforderung (20x), obwohl 19 der Frauen in Lebensgemeinschaft oder Ehe leben. Allerdings gaben nur 6 fehlende Unterstützung durch den Partner an. 15 der Frauen nannten außerdem psychosomatische Erscheinungen, wodurch sich hier der Kontakt zur Psychosomatischen Klinik als sehr vorteilhaft erweist.

Die Einbeziehung des **EPD-Scores** zu Beginn und am Ende der Betreuung zur Überprüfung der Wirksamkeit der Wochenbett-Krisenhilfe zeigt in der Übersicht ebenfalls gute Ergebnisse: meist ließ sich die Belastung auf fast die Hälfte reduzieren:



Was die **Qualität der Betreuung** anbelangt, sind weiterhin gleichbleibend positive Ergebnisse anhand der ausgewerteten Fragebögen gewonnen worden, die Rücklaufquote lag bei 93,3 %. Die Öffentlichkeitsarbeit und die allgemeine Information der Frauen erfolgten über die Zeitung und Flyer, welche weiterhin an die betreffenden Praxen gesendet wurden. Ein Kontakt zu den Geburtskliniken wird in 2020 wieder verstärkt in Angriff genommen, denn in 2019 gab es keine Aktivitäten, da der Arbeitskreis sich auch im Umbruch befand und dadurch keine Ressourcen vorhanden. Es erfolgen dann wieder Informationsveranstaltungen für das Fachpersonal vor Ort (Hebammen, Schwestern, Ärzte) zum Thema Wochenbett-Depression sowie einen Zeitungsartikel.

Sonstiges

- Die Weiterleitung erfolgte an Familienunterstützerinnen, Familienkinderkrankenschwestern, Haushaltshilfen, Tagesmütter und SPFHs.
- die Zusammenarbeit mit der psychotherapeutischen Praxis Neumann/Todtenhöfer ist weiterhin sehr gut.
- Die Ansprechpartnerin in der Psychiatrie, Fr. Dr. Beer, wird gut angenommen.
- In der Psychosomatischen Ambulanz sind inzwischen auch schnell Gesprächs-Termine möglich.

Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit:

- Die Anzahl der grundsätzlich psychisch vorbelasteten Frauen liegt bei der Hälfte.
- Die Kinder selber sind unauffällig und stellen keinen Grund für eine ppD dar.
- Die Art der Durchführung ist weiterhin optimal und wird durchweg als hilfreich, symptomlindernd und motivierend empfunden.
- Frau Hohmann hat sich im Netzwerk weiter etabliert.
- Die emotionale Unterstützung ist gewährleistet, sowohl persönlich als auch telefonisch.
- Die Vernetzung funktioniert gut, der Zugangsweg über die Hebammen ist weiterhin der ausschlaggebende und daher muss der Kontakt zu ihnen unbedingt ständig erneuert werden.
- Eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit durch die Krankenkassen konnte in 2019 aufgrund personeller Engpässe in der Stiftung nicht weiter eruiert werden. Daher besteht weiterhin nur die Möglichkeit der Finanzierung über die frühen Hilfen.
- Es muss unbedingt eine Sensibilisierung der umliegenden Landkreise erfolgen, da der Bedarf auch weiterhin aus den umliegenden Landkreisen an Frau Hohmann herangetragen wird.